

## Volkstrauertag 2019

Sehr geehrter Herr Pfarrer Klaus Haußmann,  
ich freue mich, meinen Bürgermeisterstellvertreter  
Herrn Thomas Bär begrüßen zu dürfen, er wird im  
Anschluss an die Gedenkreden mit mir gemeinsam  
den Kranz der Gemeinde Ammerthal niederlegen,  
werte Kollegen aus dem Ammerthaler  
Gemeinderat,  
liebe Mitglieder der Ammerthaler Krieger- und  
Soldatenkameradschaft,  
meine sehr geschätzten Sänger unseres  
Männergesangsvereins,  
liebe Mitglieder der Blaskapelle,  
werte Mitglieder der Reservistenkameradschaft &  
ein besonders herzlicher Dank an alle  
Fahnenabordnungen, (Premiere HKV Fahne)  
liebe Ammerthaler Bürgerinnen und Bürger,

eine besondere Freude ist es mir auch heuer  
wieder eine Abordnung unserer Patenkompanie  
am Ammerthaler Kriegerdenkmal begrüßen zu  
dürfen, allen voran Kompaniechef Herr Major  
Richter und Herr Oberstabsfeldwebel Hölldobler,

die Ammerthaler Katholiken und Kirchgänger  
kennen und schätzen unseren Pfarrer Herrn Klaus  
Haußmann auch wegen seiner stets exzellenten  
Predigten, das haben Sie auch heute wieder sehr  
eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Es ist nun schon einige Wochen her, genauer gesagt war es die Vorabendmesse an Allerseelen, da haben Sie einen Satz gesagt, der bei mir noch lange nachgewirkt hat.

**„Vor der Macht des Todes muss sich ein jeder beugen“.**

Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, wir alle wissen, dass unser Leben endlich ist und als gläubige Christen glauben wir an die Auferstehung nach dem Tod.

Der zweite Weltkrieg ist am 8. Mai 1945 zu Ende gegangen, es folgten schwere Jahre des Wiederaufbaus, aber seitdem haben wir uns hier in der Bundesrepublik Deutschland an ein Leben in Frieden gewöhnt, ja sind im internationalen Ländervergleich richtig verwöhnt und **die Macht des Todes der sich ein jeder beugen muss**, ist für uns mit Alter, den Schrecken einer Krankheit oder eines Unfalls verbunden.

Was aber war es für eine Zeit als die Macht so gebeugt wurde, dass der Tod kein weit entfernter Schrecken war, sondern allgegenwärtig?

Sie, Herr Pfarrer Haußmann, haben in der Messe an Allerseelen dann wie jedes Jahr in unserer abgedunkelten Pfarrkirche die Namen der im vergangenen Jahr verstorbenen 19 Ammerthaler vorgelesen und uns war in Erinnerung an wunderbare Menschen sehr schwer ums Herz. Zwei sehr schmerzliche Minuten des Verlesens und natürlich unermesslich länger die Trauer und

das Gedenken, auch wenn wir unsere Toten in der Gewissheit und Ewigkeit Gottes wissen.

Bei der Gesamtopferzahl der beiden Weltkriege geht man von **rund 50 Millionen Menschen** aus.

Wie lange es wohl dauern würde, die Namen all dieser Opfer vorzulesen?

Viele Namen sind auch gar nicht bekannt oder dokumentiert und ihre Gebeine – so *der medizinische Fachbegriff* – ruhen namenlos und irgendwo, verscharrt in einem Massengrab oder liegengelassen auf irgendeinem Kriegsschauplatz weit weg in der Fremde.

Einen geliebten Menschen zu verlieren, dessen Lebensuhr nicht auf natürliche Weise abgelaufen war, sondern den die schreckliche Macht der grausamen Zeit des Nationalsozialismus zu Tode gebeugt hat, ist schon unermesslich schwer, seine letzte Ruhestätte nicht zu kennen, keinen Ort zur Trauer zu haben, unerträglich!

Wie groß ist daher die Arbeit, die der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. im Auftrag der Bundesrepublik Deutschland leistet: Die Gräber der deutschen Kriegstoten im Ausland zu erfassen, zu erhalten und zu pflegen. Gegründet 1919, um nach den zahllosen deutschen Toten des Ersten Weltkrieges zu suchen und deren Gräber zu pflegen hat der Volksbund heute 300 000 aktive Förderer sowie über eine Million Gelegenheitsspenden. Mit ihren Beiträgen und Spenden, mit Einnahmen aus Erbschaften und Vermächtnissen sowie den Erträgen aus der

jährlichen Haus- und Straßensammlung finanziert der Volksbund etwa 70% seiner Arbeit, den Rest decken öffentliche Mittel des Bundes und der Länder.

Ein herzlicher Dank an unsere Ammerthaler Krieger- und Soldatenkameradschaft, die diese wertvolle Arbeit jedes Jahr mit ihrem Sammelergebnis von rund 600 Euro unterstützen. Ein Dank natürlich auch an die Spender.

Ich finde es auch gut und richtig, dass der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Bildung und Begegnung junger Menschen an den Ruhestätten der Toten fördert. Denn Kriegsgräber sind nicht irgendein antiquiertes Thema, sondern sie sind Lernorte der Geschichte.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Volksbundes beantworten noch heute jährlich rund 35 000 Anfragen zum Verbleib der Toten der beiden Weltkriege und helfen bei der Klärung von Vermisstenschicksalen. Wenn man sich anschaut wie lange diese Kriege her sind und wie es Angehörige nachvollziehbar noch immer belastet die letzte Ruhestätte eines geliebten nahestehenden Menschen nicht zu kennen, dann ist die Arbeit des Volksbundes und all seiner Helfer nicht nur ein Quell des Trostes, sondern kann nicht hoch genug eingeschätzt und unterstützt werden. Bundesvorsitzender ist bekanntlich General Schneiderhan und sein Stellvertreter der uns allen bestens bekannte Landrat Richard Reisinger.

Der Volksbund, der etwa 2,7 Millionen Kriegstote der beiden Weltkriege auf 832 Kriegsgräberstätten in 46 Staaten in seiner ständigen Obhut hat, pflegt zwar überwiegend die Gräber deutscher Soldaten, aber auch von Kriegsgefangenen, zivilen Opfern des Luftkrieges, der Flucht, Vertreibung, Zwangsarbeit und Deportation.

Die Geschehnisse, an die wir am heutigen Volkstrauertag in erster Linie erinnern, haben so tief in das Leben fast aller Menschen dieser Zeit eingegriffen. Junge Menschen wurden zu früh aus ihrem Leben gerissen, ganze Familien zerstört, Träume und Hoffnungen einfach zunichte gemacht.

Und auch aktuell sind wir mittendrin in den Irrungen von Gewalt, Terror und Vertreibung. Der Volkstrauertag ist daher ein Tag des Gedenkens, der stillen Einkehr und Trauer, aber eben auch der kritischen Reflexion, der Immunisierung gegen billige Parolen, die Menschen anderer Herkunft, Religion oder Hautfarbe abwerten.

Bei allen Problemen, die sich mit der Aufnahme von Flüchtlingen auftun, bin ich froh, dass dies in unserer Gemeinde mit einer angemessenen und von Aufnahmebereitschaft und Menschlichkeit geprägten Toleranz geschieht.

Wir alle sind aktuell wieder verunsichert, denn die Welt und insbesondere Europa scheinen aus den

Fugen zu sein und man sucht schier verzweifelt einen Wegweiser zum Frieden.

Genau deshalb haben Gedenktage wie der Volkstrauertag ihre Sinnhaftigkeit, ja eine unverändert große Bedeutung.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Frieden gibt es nur, wenn es Menschen gibt, die Frieden im Großen wie im Kleinen stiften.

Jean-Claude Juncker, langjähriger Premierminister von Luxemburg und Präsident der EU-

Kommission, sagte einmal: „Wer an einem Europa zweifelt, der sollte Soldatenfriedhöfe besuchen“.

Kriegsgräber oder unser Kriegerdenkmal vor dem wir gerade stehen, weisen den Weg. Sie mahnen uns eindringlich, gegenüber menschlichem Leid nie gleichgültig zu bleiben. Krieg, Gewalt, Terror und Hass nie hinzunehmen, sondern den Wegweisern in den Frieden zu folgen.

Wir gedenken deshalb heute der Opfer von Krieg und Gewalt, oder Kinder, Frauen und Männer aller Völker. Wir gedenken den gefallenen Soldaten der Weltkriege, den Menschen, die ihren

Verwundungen erlagen, in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren haben oder bis zum heutigen Tage vermisst sind.

Wir trauern aber auch ganz besonders um die 104 Bundeswehrsoldaten, die in den bisherigen Auslandseinsätzen Deutschlands ihr Leben verloren haben.

Wir schauen heute zurück auf die Schrecken der Kriege, aber auch voraus auf die Bewahrung von Frieden, Demokratie und Menschenrechte.

Das bringt uns keinen einzigen Gefallenen zurück, aber es kann verhindern, dass wir wieder Gefallene beklagen müssen.

Ich darf allen an der heutigen Zeremonie Beteiligten meinen Dank aussprechen, ganz besonders unserer Krieger- und Soldatenkameradschaft, die unser Kriegerdenkmal pflegen.

Vor der Macht des Todes muss sich ein jeder beugen. Das ist richtig. Aber arbeiten wir alle daran mit, dass dies nie wieder willentlich durch eine von Hass- und Hetzpropaganda geschürte Strömung geschieht, die irgendwann zu einem reißerischen Fluss wird.

In Ehrfurcht vor den Toten der beiden Weltkriege und aller Opfer von Gewaltbereitschaft sowie aller Opfer von Kriegen oder im Dienst gefallener Soldaten weltweit, darf ich nun mit meinen beiden Bürgermeisterkollegen als Zeichen des Gedenkens diesen Kranz der Gemeinde Ammerthal niederlegen.

Ruhet in Frieden.